



Bio für Alle! Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb als Bio-Musterregion für bio-regionale Außer-Haus-Verpflegung

Bewerbung als Bio-Musterregion, November 2020



Organisation
der Vereinten Nationen
für Bildung, Wissenschaft
und Kultur



Schwäbische Alb
Biosphärenreservat im Programm
Der Mensch und die Biosphäre
seit 2009

Biosphärengebiet
Schwäbische Alb



Sehr geehrte Damen und Herren,

unter dem Motto „Bio für Alle!“ bewirbt sich der Verein Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. mit diesem Antrag als „Bio-Musterregion für bio-regionale Außer-Haus-Verpflegung“. Trotz der eingeschränkten Situation aufgrund der Corona-Pandemie ist es uns gelungen, in den letzten Wochen einen kreativen und vernetzenden Prozess innerhalb unserer bestehenden Netzwerke, aber auch mit neuen potentiellen Projektpartner*innen, durchzuführen. Wir fühlen uns bestärkt von der Idee, den ökologischen Landbau in unserer Region mit viel Engagement weiter voranzubringen.

Im Biosphärengebiet Schwäbische Alb als von der UNESCO anerkannte Modellregion für nachhaltige Entwicklung sehen wir beste Voraussetzungen zum Aufbau einer Bio-Musterregion. Die biologische Landwirtschaft ist in der Region durch eine Vielzahl an Betrieben, strukturreichen Wertschöpfungsketten und innovativen Produkten in einer starken Position. Das Biosphärengebiet bietet mit seinen bestehenden Projekten im Bereich Regionalvermarktung, mit seinem Förderprogramm, seinen sehr gut aufgestellten Verwaltungen in den Ministerien, den Regierungspräsidien, den Landkreisen, Städten und Gemeinden sowie seinem breiten Netzwerk eine ideale Basis zur gemeinsamen und dynamischen Weiterentwicklung des ökologischen Landbaus. Dies wollen wir aktiv nutzen.

Gerade im Bereich der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung sehen wir enormes Potential. In unserem Verein finden sich zahlreiche Anbieter*innen und Zielgruppen in diesem Segment: Die Landkreise, Städte und Gemeinden, Kirchen, Firmen, Schulen, Sozialträger, Hotel- und Gastronomiebetriebe, Verbände und viele weitere können einen Beitrag zum Ausbau des ökologischen Landbaus in der Region leisten, indem sie bio-regionale Produkte in ihre Versorgungsangebote mit aufnehmen und diese positiv an die Verbraucher*innen kommunizieren. Dazu bedarf es Coachings, Informationsoffensiven zum Thema Ausschreibungen, Vermittlung in Sachen Angebot und Nachfrage, innovative Lösungen sowie ein Regionalmanagement, das sich fokussiert dem Thema widmet. Hier soll unsere Bio-Musterregion in die Umsetzung gehen.

Wir werden mit einer Bio-Musterregion an die erfolgreiche Arbeit unseres Biosphärengebiets anknüpfen und für den ökologischen Landbau zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten generieren. Unser zukünftiges Regionalmanagement soll projektorientiert und umsetzungsstark die bereits bestehenden Netzwerke der Region nutzen und bio-regionale Lebensmittel in die Kantinen, Schulen sowie Kindertagesstätten bringen und somit zur breiten Verfügbarkeit für alle realisieren. Neue und kreative Ansätze streben wir zudem für geeignete Lösungen in der Verarbeitung, der gemeinsamen Vermarktung und nicht zuletzt einer starken Verbindung zwischen Bio-Anbau und mehr Biodiversität an. Begleitet durch den Ausbau der Netzwerkarbeit sowie einer stärkeren Sensibilisierung der Verbraucher*innen werden wir das Ziel des Landes, den weiteren Ausbau des ökologischen Landbaus zu forcieren, tatkräftig unterstützen.

Wir alle stehen hierfür in den Startlöchern!



Thomas Reumann, Landrat
Vorsitzender des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V.

Inhalt

A. Einführung in die Region und in das Thema	1
1. Beschreibung der Region und allgemeine Analyse der Ausgangssituation zum ökologischen Landbau in der Region	1
2. Angestrebte Ziele bzw. Entwicklungsstrategien für den ökologischen Landbau in der Region	3
3. Allgemeine Überlegungen zu Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten für mehr ökologischen Landbau in der Region, Vernetzung mit weiteren Akteur*innen und Aktivitäten	4
4. Innovationscharakter als Bio-Musterregion	5
5. Sitz des Regionalmanagements und Aussage zur Finanzierung des regionalen Eigenanteils	6
B. Obligatorische Bereiche	7
6. Landwirtschaft / Erzeugung	8
7. Verarbeitung	9
8. Vermarktung über verschiedene Absatzwege	10
C. Weitere Bereiche zur Vertiefung und Vernetzung mit Themen und Aspekten des ökologischen Landbaus	13
9. Biodiversität und ökologisches Ressourcenmanagement	13
10. Streuobst	14
11. Tierwohl, Ansätze für innovative Tierhaltung	15
12. Bäuerliche Energienutzung, Ansätze zur Energieeinsparung, Bio-Bioökonomie	15
13. Vernetzung und Kooperation	16
D. Überlegungen zur Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in der Bio-Musterregion	18
E. Was uns als Bio-Musterregion in Baden-Württemberg darüber hinaus besonders auszeichnet	19
F. Zusammenfassung	20

Anlagen

- I. Portrait des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V.
- II. Auflistung der zertifizierten Partnerunternehmen
- III. Potentialerhebung Außer-Haus-Verpflegung innerhalb des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. und der Partnerinitiative
- IV. Zeitplan

A. Einführung in die Region und in das Thema

1. Beschreibung der Region und allgemeine Analyse der Ausgangssituation zum ökologischen Landbau in der Region

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb (UNESCO-Biosphärenreservat) liegt rund 50 km südöstlich von Stuttgart. Beteiligt sind 29 Städte und Gemeinden aus zwei Regierungsbezirken und drei Landkreisen (siehe Abbildung 1). Die Biosphärengebietskulisse hat eine rund 40 km lange Nord-Süd-Ausdehnung und erstreckt sich damit vom Albvorland über den steil aufsteigenden Albtrauf, die Albhochfläche bis an die Donau im Süden. Die Hang- und Schluchtwälder am Albtrauf sind ein markantes naturräumliches Alleinstellungsmerkmal. Aber auch die landschaftsprägenden Streuobstwiesen im Albvorland und die abwechslungsreiche traditionelle Kulturlandschaft auf der Schwäbischen Alb mit ihren Wacholderheiden, Magerrasen, Wiesen, Weiden, Ackerflächen und Wäldern kennzeichnen das Biosphärengebiet. Ein wichtiger Bestandteil ist auch der ehemalige Truppenübungsplatz Münsingen, welcher zentral in der Gebietskulisse liegt.

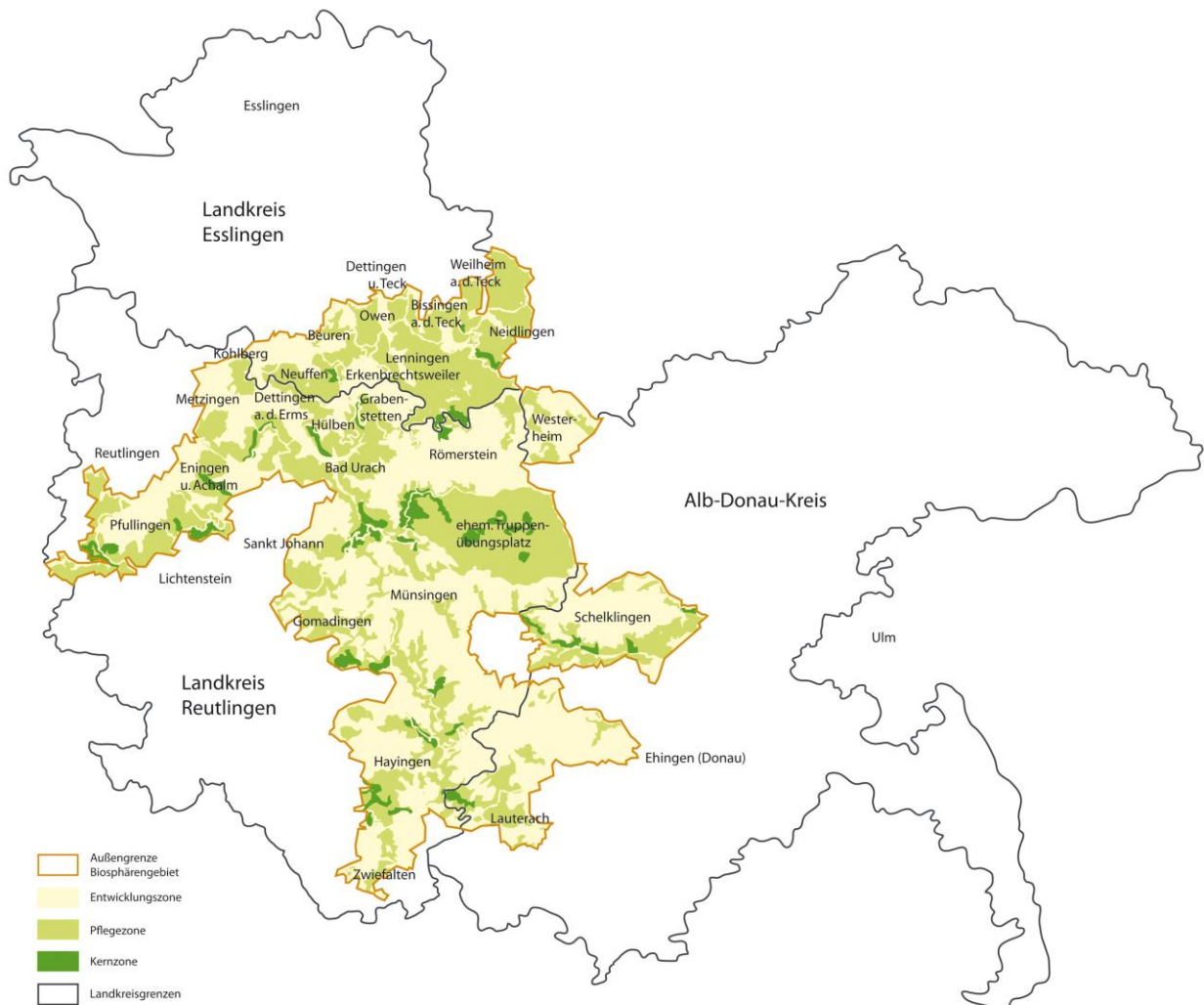


Abbildung 1: Die Gebietskulisse des Biosphärengebiets Schwäbische Alb (Bio-Musterregion) und der beteiligten Landkreise Alb-Donau-Kreis, Esslingen und Reutlingen

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb zeichnet sich durch einen großen Strukturreichtum aus. Rund 42.800 ha und somit 50,6 % der Flächen im Biosphärengebiet werden für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. 15.721 ha, also 18,5 % der Gesamtfläche, sind dabei mit Ackerland und rund 32,1 % mit Grünland bedeckt. Der Grünlandanteil wiederum setzt sich aus Heiden (5,6%), Wiesen (20,4%) und Streuobstwiesen (6,1%) zusammen.

Die Unterschiede der Landnutzungsformen ergeben sich durch die verschiedenen klimatischen und geologischen Bedingungen, aus denen sich die vier Teilräume Albvorland, Albtrauf, Kuppen- und Flächenalb herausbilden. Das Albvorland weist durch das milde Klima und die hohe Niederschlagsrate gute Böden vor, die größtenteils mit großflächigeren Ackerbaubereichen bedeckt sind. Den Übergang zwischen Albvorland und Albtrauf bilden die für die Alb charakteristischen Streuobstwiesen sowie kleinere Weinbaugebiete. Hohe Niederschläge und kleine felsdurchsetzte Flächen sowie ein Wechsel zwischen Grünland und Wald mit den markanten Hang- und Schluchtwäldern prägen die Bereiche des Albtraufs. Auf flacheren Hängen findet man stellenweise Wacholderheiden und Magerrasen vor, Ackerflächen hingegen so gut wie gar nicht. Die Kuppenalb ist ebenfalls eher kleinräumig strukturiert und weist einen hohen Anteil an Wald und Grünland auf. Geringe Durchschnittstemperaturen von 6,3°C sowie ein karger Boden ermöglichen nur eine geringe ackerbauliche Nutzung. Auf der Flächenalb dominiert der Ackerbau, was auf die verhältnismäßig gute Bodenqualität zurückzuführen ist. Ein kleinteiliger Wechsel von Acker, Wald und Grünland prägt ebenso diesen Teil der Alb.

Die Kalkmagerrasen, Wacholderheiden und weitere Grünlandstandorte werden überwiegend mit Schafen, aber auch mit Ziegen, Rindern und Pferden beweidet, in manchen Bereichen auch mit Wasserbüffeln, Eseln und Yaks. Auf den größeren Ackerflächen werden Dinkel, Weizen, Gerste, Hafer und Roggen sowie Futter- und Biomassepflanzen (Klee gras, Luzerne, Mais) und Marktfrüchte (v.a. Winterraps) angebaut. Streuobstwiesen nehmen mit 5.187 ha einen großen Teil der landwirtschaftlichen Flächen im Biosphärengebiet ein.

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb ermöglicht durch die Vielfalt landwirtschaftlicher Nutzungsformen die Herstellung zahlreicher, teils überregional bekannter regionaler Produkte wie beispielsweise Apfelsaft, Wein, Lammfleisch, Alb-Leisa, Alb-Büffel und Mehl aus alten Getreidesorten, wie z.B. Dinkel und Emmer.

Der Anteil des Ökolandbaus im Biosphärengebiet wächst stetig und erreichte im Jahr 2019 rd. 5.200 ha, was einem Anteil von rd. 11 % an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche des Biosphärengebiets Schwäbische Alb entspricht (siehe Abbildung 2). In der Region sind noch viele Verarbeitungsbetriebe wie z.B. Mühlen, Keltereien, Brauereien, Bäckereien, Metzgereien und zum Teil Schlachtbetriebe vorhanden. Die stetig wachsende Anzahl an erfolgreichen ökologischen Erzeugergemeinschaften (z.B. Lauteracher Alb-Feld-Früchte, Römersteiner Mühle etc.) und Einzelunternehmen wie die Bio-Manufaktur Rose, die Biobäckerei Scholderbeck oder Berg-Bier konnte den ökologischen Landbau weiter voranbringen. Vor allem im Bereich Getreideprodukte, Eier, Fleisch aus Mutterkuhhaltung und Schäfereien, aber auch bei Feld- und Feingemüse sowie Schweine- und Geflügelfleisch ist eine ausgewogene Rohstoffbasis vorhanden, die für den Ausbau der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung und der Ergänzung der bestehenden Projekte im Biosphärengebiet hervorragend geeignet ist.

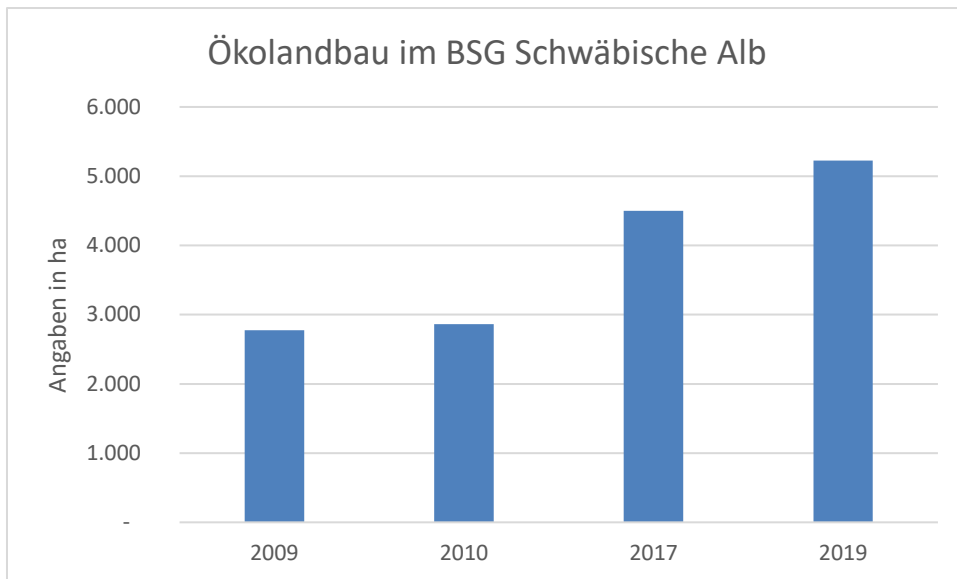


Abbildung 2: Ökolandbau im BSG Schwäbische Alb, Quelle: Betriebsauswertungen zu den Antragsjahren 2009, 2010, 2017, 2019 des Gemeinsamen Antrags (GA)

Die Gebietskulisse für eine Bio-Musterregion ist das Biosphärengebiet Schwäbische Alb, was ungefähr der Fläche eines Landkreises entspricht. Zusätzlich einbezogen in die Aktivitäten werden anhand der Wertschöpfungsketten die Flächen der drei beteiligten Landkreise Alb-Donau-Kreis, Esslingen und Reutlingen, die außerhalb des Biosphärengebiets liegen (siehe Abbildung 1). Prioritär sollen Rohstoffe, Produkte und Verarbeitungsschritte innerhalb der Kulisse des Biosphärengebiets Schwäbische Alb in den Fokus genommen werden. Dennoch sind einzelne Verarbeitungsschritte und Rohstoffe, aber gerade auch Vermarktungsstätten und abnehmende Kantinen außerhalb in den drei Landkreisen zu finden. Diese außerordentlichen Möglichkeiten wollen wir unserer potentiellen Bio-Musterregion nicht vorenthalten. Zudem kann die in weiten Teilen bereits bestehende jahrelange Zusammenarbeit genutzt werden.

Der Verein Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. in der Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets in Münsingen verstehen das Biosphärengebiet dabei als modellhafte „Drehscheibe“, um den ökologischen Landbau in der Region durch neue Vermarktungsperspektiven voranzubringen.

2. Angestrebte Ziele bzw. Entwicklungsstrategien für den ökologischen Landbau in der Region

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb hat seit der Gebietsausweisung 2008 und bereits davor durch die beiden Förderprogramme PLENUM und Regionen Aktiv eine starke Dynamik auch im Bereich der nachhaltigen und naturschutzorientierten Regionalentwicklung vorzuweisen. Aufgrund der bereits bestehenden Wertschöpfungsketten und der leistungsfähigen Betriebs- und Agrarstrukturen bestehen gute Rahmenbedingungen für einen weiteren, erfolgreichen Ausbau des ökologischen Landbaus.

Die Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb verfolgt vier Oberziele mit entsprechenden Entwicklungsstrategien, die nachfolgend in den einzelnen Kapiteln konkretisiert werden:

- Fortführende Steigerung des Anteils des ökologischen Landbaus im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und Ausbau der Vermarktung durch die Öffnung in neue Vermarktungsbereiche speziell in der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung.
- Steigerung der Netzwerkarbeit durch eine intensive Zusammenführung der Netzwerke der Biobetriebe und des Netzwerks des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. mit 156 Mitgliedern, der 110 Partnerunternehmen (siehe Kap. 13 und Anlage II), der Biosphärenschulen und des Junior-Ranger-Programms.
- Sensibilisierung von Verbraucher*innen für bio-regionale Lebensmittel sowie Wissens- und Bewusstseinsbildung für nachhaltiges Konsumverhalten durch die Nutzung der bestehenden Öffentlichkeitsaktivitäten des Biosphärengebiets und seiner Netzwerke.
- Erhalt und Förderung der Biodiversität in den Anbausystemen durch die Etablierung von Modellprojekten und einer gezielten Übertragung an Dritte.

Dabei gilt es zu beachten, dass im Biosphärengebiet Schwäbische Alb und den drei beteiligten Landkreisen Alb-Donau-Kreis, Esslingen und Reutlingen für konventionell und biologisch wirtschaftende Betriebe bereits viele Projekte und Initiativen bestehen (Regionalvermarktung, Vernetzung entlang der Wertschöpfungsketten etc.). Diese gilt es im Rahmen einer Bio-Musterregion auszubauen und an die bestehenden Erfolge anzuknüpfen. Im Kern der Bio-Musterregion soll die Fokussierung auf ein spezielles, aber breit angelegtes Projekt die Möglichkeit einer klaren und zeitlich befristeten Umsetzung bieten. Dabei wird der Fokus auf einer **bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung** als herausforderndes und ergiebiges Thema für ein zeitlich befristetes Regionalmanagement gesehen, das in hohem Maße geeignet ist, das Erreichen der gesetzten Ziele zu unterstützen.

Zudem könnte bei der Einrichtung einer Bio-Musterregion mit dem o.g. Schwerpunkt eine Teilnahme am neuen Projekt des MLR „**Förderung einer nachhaltigen, gesundheitsfördernden und genussvollen Gemeinschaftsverpflegung mit einem hohen Einsatz von Bio- und bio-regionalen Lebensmitteln in Bio-Musterregionen**“ (Bio in der GV) die geplanten Aktivitäten weiter stützen.

3. Allgemeine Überlegungen zu Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten für mehr ökologischen Landbau in der Region, Vernetzung mit weiteren Akteur*innen und Aktivitäten

Im Kern der Bio-Musterregion stehen die folgenden fünf Maßnahmen:

Mehr Bio für Alle!

Bio-regionale Außer-Haus-Verpflegung: Der Ausbau der Verwendung von regionalen, biologischen Lebensmitteln in Kantinen, Kommunen, in der Schul- und Kindertagesstättenversorgung, Gastronomie etc. soll als ideale Ergänzung zur bisherigen Arbeit im Biosphärengebiet angegangen werden. Gleichzeitig bietet das Thema genügend Spielraum für eine eigenständige Bearbeitung. Dabei können auch wesentliche Aspekte der sozialen Nachhaltigkeit sowie der Förderung der Biodiversität im Projekt berücksichtigt werden. Über das Förderprogramm des Biosphärengebiets stehen Mittel zum Ausbau von kleineren Infrastrukturen (z.B. Vorverarbeitung von Lebensmitteln am Hof) bereit. Das Marktpotential wird von den regionalen Akteur*innen als groß eingeschätzt. Zudem bietet das Thema die Möglichkeit einer zeitgleichen Kommunikation mit den Verbraucher*innen in Betrieben, Bildungseinrichtungen und Kommunen.

Mehr Möglichkeiten in der Verarbeitung!

Ausbau der bestehenden Wertschöpfungsketten und Aufbau neuer Verarbeitungsstrukturen: Die bestehenden Wertschöpfungsketten und Verarbeitungsschritte in der Region sollen erhalten und weiterentwickelt werden. Die Aktivitäten rund um

einen aktuell geplanten genossenschaftlichen Schlachthof im Albvorland sollen auch aus Sicht des Ökolandbaus verstärkt verfolgt werden. Die Wertschöpfung innerhalb einer potentiellen Biomolkerei soll geprüft werden. Auch spezialisierte Verarbeitungsschritte, die z.B. für die Belieferung von Kantinen und Caterern benötigt werden (z.B. Fresh-Cut-Gemüse), sollen an Höfen, bei Sozialträgern oder in Erzeugergemeinschaften weiter ausgebaut werden.

Mehr Möglichkeiten in der Vermarktung!

Ausbau der bestehenden Vermarktungswege: Durch den Ausbau der naturschutzorientierten Regionalmarke ALBGEMACHT kann z.B. an die bestehenden Vermarktungsprojekte des Biosphärengebiets angeknüpft werden. Gerade im Bereich Bio-Lebensmittel besteht hier ein großes Potential, da die Marke in und über die Region hinaus mittlerweile erfolgreich etabliert ist und über die REWE Südwest eine offene und engagierte Partnerin in der Vermarktung gefunden wurde. Während andere Regionen in der Vermarktung erst beginnen, besteht im Biosphärengebiet also bereits eine moderne und sichtbare Regionalmarke, deren Tür für zusätzliche Bio-Produkte offensteht.

Gemeinsame Netzwerkarbeit und Sensibilisierung der Verbraucher*innen!

Bessere Nutzung der Netzwerke: Zusammenführen der Netzwerke der Bioanbauverbände und des Biosphärengebiets Schwäbische Alb durch gemeinsame Workshops und Entwicklung konkreter Projekte.

Sensibilisierung der Verbraucher*innen: Unterstützung des Themas durch Nutzung von Synergien mit den Landeskampagnen „Von Daheim“ und „Aktionsplan Bio“, vermehrter Nutzung von digitalen Medien und intensiver Bildungsarbeit in der Region.

Mehr Biodiversität!

Modellprojekte zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität: Gerade im Ackerbau sowie in der extensiven Weidehaltung wird im ökologischen Landbau ein großer Beitrag zum Erhalt der Biodiversität geleistet. Mit einem Projekt des Biosphärengebiets zur Erstellung und Umsetzung einer Naturschutzkonzeption mit zahlreichen Biobetrieben wurden wichtige Erfahrungen in der Region gemacht. Durch Beratung und Umsetzung einzelner Projekte (Steinriegel, Heckenpflege, Altgrasstreifen, extensive Ackerbewirtschaftung, Brachen, zeitweiser Verzicht auf mechanische Beikrautregulierung) kann oftmals an wichtigen Stellschrauben zum Erhalt der Biodiversität gedreht werden. Auch die Bioanbauverbände sind durch neue Biodiversitätsstrategien auf einem ähnlichen Weg. Diese Ansätze sollen im Rahmen einer Bio-Musterregion zusammengeführt und ausgebaut werden.

4. Innovationscharakter als Bio-Musterregion

Sehr gute bestehende Netzwerke!

Die Innovation der Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb liegt in der projektorientierten Schlagkraft auf Grundlage der bestehenden Netzwerke. Eine erstmalige Vernetzung aller Akteur*innen ist nicht notwendig. Durch die starken Bioanbauverbände, die unterschiedlichen Arbeitsgruppen, die Unternehmen der Partner-Initiative und den Verein des Biosphärengebiets sind alle für eine Bio-Musterregion notwendigen Netzwerke vorhanden, die bedarfsorientiert jederzeit erweitert und miteinander verbunden werden können.

Direkte Umsetzung!

Die Abstimmung mit der Region hatte das Ziel, dass eine Bio-Musterregion nicht in konzeptionelle Arbeit investiert, sondern von Beginn an in die Operative zum Thema bio-regionale Außer-Haus-Verpflegung geht. Die bestehenden Biobetriebe haben oftmals keinen Vermarktungsdruck, sind jedoch offen für eine weitere Diversifizierung und neue

Vermarktungswege. Ein Regionalmanagement kann in den bestehenden Strukturen unmittelbar mit der Arbeit beginnen und in kurzer Zeit bio-regionale Lebensmittel in der Außer-Haus-Verpflegung platzieren. Hier sehen wir durch die Bio-Musterregion eine große Chance, ein weiteres wichtiges Thema im Biosphärengebiet konsequent zu etablieren.

Mögliche Verstetigung und eigene Fördermittel!

Zudem bestehen durch die Dauerhaftigkeit des Biosphärengebiets und seiner gut aufgestellten Geschäftsstelle sowie den Verwaltungen der Landkreise Möglichkeiten zur Verstetigung der Projekte, die im Rahmen einer Bio-Musterregion angegangen und umgesetzt werden. Als UNESCO anerkannte Modellregion für nachhaltige Entwicklung können erfolgreich umgesetzte Wege landes- und bundesweit als Vorbild platziert werden. Einen weiteren Vorteil bietet das Förderprogramm des Biosphärengebiets mit 200.000 Euro pro Jahr, das neben der gängigen Mittelakquise (AFP, Marktstrukturförderung, ELR, teilweise LEADER) auch für die Bio-Musterregion zielgerichtet zum Einsatz gebracht werden kann.

Projekterfahrung bei digitalisierter Mehrweg-Logistik!

Gemeinsam mit dem Landkreis Reutlingen, der Umweltakademie Baden-Württemberg und der Firma Rieber in Reutlingen hat die Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb in den Jahren 2016 bis 2018 einen Testlauf für eine vernetzte und digitalisierte Logistik zur Versorgung von Großkantinen mit Lebensmitteln des ländlichen Raumes gestartet. Mit Hilfe des CHECK-Systems der Firma Rieber wird jedem Lebensmittel, das in Mehrwegsystemen transportiert wird, über einen QR-Code ein intelligentes Logbuch zugewiesen. Informationen über Herkunft, Transportwege, Nährstoffe, Inhaltsstoffe und Verarbeitung werden protokolliert und digitalisiert. Mit diesem System können regionale landwirtschaftliche Rohprodukte und verarbeitete Produkte in größeren Mengen und in garantierter und überwachter Qualität in Mehrwegbehältnissen aus den ländlichen Räumen in die Gastronomie, Großküchen etc. fließen. Ein Anknüpfen an dieses Modellprojekt wird angestrebt.

Zusammenarbeit mit Sozialträgern im Inklusionsbereich!

Durch das mehrjährige Projekt „Der Weg ist das Ziel“ gemeinsam mit der Allianz Umweltstiftung an der Schnittstelle zwischen Erhalt der Biodiversität und Inklusion gibt es einen regen Austausch zwischen Naturschutz und Sozialträgern. Wir möchten Menschen mit Benachteiligungen und die Sozialträger aktiv in die Entwicklung einer Bio-Musterregion integrieren. So können ggf. Arbeitsmöglichkeiten in der Vorverarbeitung von Produkten oder in der Logistik für eine Außer-Haus-Versorgung entstehen. Beim Thema Öffentlichkeitsarbeit können z.B. Foto- oder Malkurse mit den Klient*innen zum Thema Bio-Produkte durchgeführt werden.

5. Sitz des Regionalmanagements und Aussage zur Finanzierung des regionalen Eigenanteils

Das Regionalmanagement der Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb wird separat, aber räumlich eng bei der Geschäftsstelle Biosphärengebiet in Münsingen-Auigen angegliedert sein. Der enge Kontakt und Austausch zu weiteren relevanten Institutionen wie den Landwirtschaftsämtern ist dabei besonders wichtig und erzeugt weitere Synergieeffekte. Eine partizipativ besetzte projektbegleitende Arbeitsgruppe des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. zur Bio-Musterregion wird das Projekt begleiten. Details zu Struktur und Organisation werden zukünftig in einer Geschäftsordnung durch den Verein geregelt. Übertragbare Ansätze bestehen durch vergleichbare Strukturen bei LEADER und den Landschaftserhaltungsverbänden, die ebenfalls als Vereine organisiert sind. Der Vorstand des Vereins hat einstimmig die Bewerbung als Bio-Musterregion befürwortet.

Der Kofinanzierungsbedarf wird durch den Verein Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. gedeckt. Dieser wird dabei innerhalb des Vereins auf mehrere Schultern (Unternehmen, Sponsoren, Privatpersonen, Öffentliche Hand etc.) verteilt. Mittelzusagen von Betrieben, Erzeugergemeinschaften, Verbänden und der am Biosphärengebiet beteiligten Landkreise liegen in ausreichender Höhe vor. Der Mehrwert an der breiten Aufstellung bei der Finanzierung wird in der Verbindlichkeit zur Projektteilnahme gesehen. Die Rückmeldungen der Region zur Arbeit an einem gemeinsamen konkreten Projekt – mit Fokus auf der Außer-Haus-Verpflegung - sind positiv und werden durch Interessensbekundungen und durch die breite Mitgliederbasis des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. getragen.

B. Obligatorische Bereiche

Die nachfolgenden Ausführungen beziehen sich vorrangig auf den Bereich der **bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung**, da hier das größte Potential und die Fokussierung einer Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb gesehen wird. Die Analysen und Projektideen wurden in Akteurs-Gesprächen sowie in einer größeren Veranstaltung am 21.09.2020 aufgenommen. Bei dieser Veranstaltung (siehe Abbildung 3) entstand die gemeinsame Zielformulierung entlang der Wertschöpfungskette in der Außer-Haus-Verpflegung. Unter den rund 45 Teilnehmer*innen waren Erzeuger*innen, Verarbeiter*innen, Verbände, Sozialträger, Biosphärenschulen und die Landwirtschaftsämter aus dem Biosphärengebiet.

Weitere SWOT-Analysen sowie Projekte und Maßnahmen zu den unter A.2 genannten Zielen finden sich in den jeweiligen Kapiteln C.9 Biodiversität, C.13 Vernetzung und Kooperation sowie D Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit.



Abbildung 3: Veranstaltung zur Bio-Musterregion am 21.09.2020 in der Reithalle in Marbach (Foto: GS Biosphärengebiet)

6. Landwirtschaft / Erzeugung

Ausgangslage

Zu den Biobetrieben in der Region gehören überwiegend kleinere und mittlere landwirtschaftliche Einzelbetriebe, teilweise mit Direktvermarktung, Lieferservices oder anderen Diversifizierungen. Wertschöpfungsketten mit regionaler Verarbeitung bestehen z.B. im Bereich der Erzeugergemeinschaft Lauteracher Alb-Feld-Früchte oder der Römersteiner Mühle mit dem angeschlossenen Bäckereibetrieb Becka Beck. Erste Kooperationsprojekte im Biobereich wurden gestartet, so werden im Projekt Bio-Alblinsenschwein in zwei Bioland-Betrieben Mastschweine mit Linsenbruch als Eiweißträger gefüttert. Am Projekt beteiligt sind neben den Landwirt*innen die Erzeugergemeinschaft Lauteracher Alb-Feld-Früchte, die Metzgerei Failenschmid und die Biosphäringastgeber als Abnehmer.

Das Thema bio-regionale Außer-Haus-Verpflegung ist für viele Betriebe bisher nicht abgebildet. Dieser Markt ist hinsichtlich Qualitäten, Quantitäten und Abnahmepreisen nach Rückmeldung der Erzeugerbetriebe schwierig. Dennoch wird hier eine Chance zur weiteren Steigerung des Ökolandbaus und zur Betriebsdiversifizierung gesehen. Erste Lieferbeziehungen, z.B. der Erzeugergemeinschaft Lauteracher Alb-Feld-Früchte mit SAP und Bosch, bestehen bereits. Der Ausbau dieser bestehenden Struktur soll vorangetrieben werden.

SWOT Analyse Erzeugung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">▪ Große Bandbreite an regionalen Bio-Produkten mit bestehenden Absatzwegen▪ Innovative Bio-Produkte mit hoher Ausstrahlungskraft	<ul style="list-style-type: none">▪ Erzeuger*innen können ihre Produkte auf den aktuellen Vertriebswegen schon gut vermarkten, weshalb mitunter der Anreiz für AHV zu produzieren, fehlt▪ Verarbeitungsschritte am Hof für die Belieferung von AHV sind bislang nicht ausgeprägt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">▪ Um das landesweite Ziel der gesteigerten Bioproduktion zu erreichen, kann die AHV als neuer Markt dienen▪ Zusätzliche Betriebsdiversifizierungen möglich	<ul style="list-style-type: none">▪ Erzeuger*innen erreichen in der AHV ggf. keine gesicherte Anbauplanung

Ziele bzw. Entwicklungsstrategie

- Bestehende und potentielle Angebote der Betriebe für die Außer-Haus-Verpflegung erkennen und mit den Nachfragen von Kantinen und Caterern in Deckung bringen.
- Weitere Umstellung auf Bio-Produktion auch durch Anreize eines neuen Bedarfs in der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung. Zudem Unterstützung möglicher Abnehmer*innen sowie möglicher Produzent*innen und Verarbeiter*innen durch Beratung und Bereitstellen von möglichen Kooperationen.
- Ausbau von einzelnen Betriebszweigen z.B. des Gemüsebaus als Basis der Belieferung in der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung.
- Ausbau der Verarbeitungsschritte auf den Höfen (siehe Kap 7 Verarbeitung).

Geplante Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte

Ausbau der Erzeugung und Diversifizierung der Betriebe	
<p>Kurzbeschreibung: Das Regionalmanagement eruiert bestehende Strukturen, Produkte und Verarbeitungsmöglichkeiten. Sammeln der fehlenden Produkte und Verarbeitungsschritte in der Region. Beratung und Kommunikation der Ausbaumöglichkeiten für interessierte Betriebe.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bio-Anbauverbände 2. Erzeuger*innen 3. Regionalmanagement / GS Biosphärengebiet 4. Landwirtschaftsbehörden

7. Verarbeitung

Ausgangslage

Dem Bereich der Verarbeitung wird auf dem Weg in die bio-regionale Außer-Haus-Verpflegung eine Schlüsselrolle zugeordnet. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist gegeben und kann bei Steigerung der Nachfrage ausgebaut werden. Kantinen und Caterer benötigen jedoch i.d.R. keine Rohwaren, sondern verarbeitete oder teil-verarbeitete Lebensmittel-produkte. Hier sind im Biosphärengebiet Strukturen vorhanden, auf denen aufgebaut werden kann. Trotzdem sind einige Produkte sicher noch nicht in dem von Kantinen geforderten Verarbeitungsgrad vorhanden.

SWOT Analyse Verarbeitung

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Netzwerke von produzierenden und verarbeitenden Betrieben vorhanden ▪ Weiterverarbeitungsstrukturen für Bio-Gemüse für die AHV, z.B. in den Einrichtungen der Bruderhaus-Diakonie 	<p>Schwächen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einige Produkte sind nicht in dem von Kantinen geforderten Verarbeitungsgrad und der benötigten Menge bio-regional verfügbar ▪ Fehlende Verarbeitungsstrukturen für Bio-Produkte, um für Kantinen ausreichende Mengen und Verarbeitungsgrade bereitzustellen ▪ Bio-Schlachtstätte fehlt in der Region ▪ Bio-Molkerei fehlt in der Region
<p>Chancen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau von Verarbeitungsstrukturen am Hof (Liefermöglichkeit Fresh-Cut-Produkte) oder Aufbau weiterer Verarbeitungsmöglichkeiten z.B. bei Sozialträgern ▪ Förderung von Verarbeitungsstrukturen am Hof ▪ Zusätzliche Betriebsdiversifizierungen 	<p>Risiken</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Reine Belieferung von AHV ist eine zu risikoreiche Investition für die Erzeugerbetriebe, weshalb weiterhin unterschiedliche Verarbeitungs- und Vermarktungswege gewählt werden müssen

Ziele bzw. Entwicklungsstrategie

- Benötigte Verarbeitungsgrade in der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung identifizieren und in der Region, bei Sozialträgern bzw. auf den Höfen weiterentwickeln.
- Erhalt und Ausbau dezentraler Strukturen.

Geplante Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte

Aufbau neuer Verarbeitungsstrukturen auf den Höfen	
<p>Kurzbeschreibung: Das Regionalmanagement eruiert Bedarfe der Kantinen und Mensen an verarbeiteten Produkten. Vernetzung von Erzeuger*innen entsprechender Produkte und Kantinen/Mensen. Prüfung, ob einzelne oder genossenschaftliche Investition in Verarbeitungsstrukturen auf einem Hof möglich ist. Zudem Prüfung des Einsatzes des CHECK-Systems der Firma Rieber.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kantinen- und Mensaleitungen 2. Erzeuger*innen 3. Regionalmanagement / GS Biosphärengebiet 4. Landwirtschaftsbehörden 5. Firma Rieber

Aufbau bzw. Ausbau von gemeinschaftlichen Verarbeitungsstrukturen	
<p>Kurzbeschreibung: Anknüpfen des Regionalmanagements z.B. an die Aktivitäten um eine genossenschaftliche Schlachtstätte im Alvorland. Ggf. Prüfung der Einrichtung einer Bio-Molkerei für Bio-Milchprodukte. Zudem Zusammenarbeit mit Sozialträgern zur Vorverarbeitung von Produkten.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. IG Schlachthof-genossenschaft Ermstal 2. Erzeuger*innen 3. Kommunen 4. Landwirtschaftsbehörden 5. Sozialträger 6. Regionalmanagement / GS Biosphärengebiet

8. Vermarktung über verschiedene Absatzwege

Ausgangslage

Im Biosphärengebiet bestehen in den Bereichen Bio-Getreide, (Bio-)Streuobst und teilweise auch (Bio-)Fleisch funktionierende regionale Wertschöpfungsketten bzw. deren Vorstufen sowie überregionale Wertschöpfungsketten mit Abnahmestrukturen (überwiegend außerhalb des Biosphärengebiets). Zudem sind viele Betriebe in der Direktvermarktung und mit Hofläden aktiv.

Über die naturschutzorientierte Regionalmarke ALBGEMACHT (siehe Abbildung 4) besteht eine gute und öffentlichkeitswirksame Vermarktungsmöglichkeit für konventionelle und biologisch wirtschaftende Betriebe. Hinter der naturschutzorientierten Regionalmarke ALBGEMACHT hat sich eine Gruppe von Landwirt*innen, verarbeitenden Betrieben und Vermarktern (REWE Südwest) aus dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb als Verein Albgemacht e.V. zusammengefunden, um gemeinsam Lebensmittel auf den Markt zu bringen, die mehr als „regional“ sind. Anhand kontrollierter Kriterien schützen die Produkte unmittelbar die Kulturlandschaften wie Streuobstwiesen und Wacholderheiden und sorgen für mehr blühende Wiesen und artenreiche Äcker. Dabei sind die Produkte entweder bio- oder demeterzertifiziert oder sie stammen von konventionellen Betrieben, die sich dazu entschlossen haben, in ihren Betrieben einen konkreten Beitrag zur Biodiversität zu leisten. Alle Betriebe erzeugen die ALBGEMACHT-Produkte nach extern kontrollierten Kriterien, die stetig weiterentwickelt werden. Die sieben Säulen auf welchen die Kriterien aufbauen sind: Regionalität, Gentechnikfreiheit, Erhalt und Förderung der Biodiversität, Tierwohl, Verarbeitung, Fairness, Transparenz und Qualitätssicherung (www.albgemacht.de).



Abbildung 4: Gemeinsamer Auftritt der Regionalmarke ALBGEMACHT
(Foto: GS Biosphärengebiet)

Im Bereich Außer-Haus-Verpflegung bestehen in der Region bisher wenige Beispiele, die bereits erfolgreich bio-regionale Lebensmittel einsetzen. Erste Absatzwege in der Außer-Haus-Verpflegung z.B. der Erzeugergemeinschaft Lauteracher Alb-Feld-Früchte führen die Produkte i.d.R. außerhalb des Biosphärengebiets. Das Potential an Betrieben mit Kantinen sowie Kommunen und sozialen Einrichtungen im und im Umfeld des Biosphärengebiets wird auch durch die Nähe zu Ballungszentren wie Tübingen, Reutlingen, Stuttgart und Ulm als groß eingeschätzt. Allein in der Gebietskulisse des Biosphärengebiets beläuft sich das Potenzial aus Verein Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. und Netzwerk der Partnerinitiative auf mindestens 227 Kantinen der öffentlichen Hand, Schul- und Kindertagesstättenverpflegung, Einrichtungen der Vereine mit Verpflegung und Gastronomie (Potenzialanalyse siehe Anlage III).

SWOT Analyse Vermarktung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute regionale Direktvermarktung für Bio- und konventionelle Produkte ▪ Starkes Bewusstsein für regionale (Bio-) Lebensmittel - auch durch das Biosphärengebiet ▪ Zugang zu Schulen durch Biosphärenschulen ▪ Großes Potential durch große Firmenkantinen und Hochschulen in der Region und den angrenzenden Ballungsräumen (z.B. SAP, Bosch, Trumpf, HS Reutlingen, Liebherr, Elring Klinger etc.) ▪ Einige Kantinen setzen schon auf regionale Produkte (z.B. Albleisa, Gemüse) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Preisdruck in Kantinen erschwert Umstieg auf Bio-Produkte ▪ Fehlende Akzeptanz der Endkund*innen für den Mehrpreis von Bio-Gerichten in der AHV ▪ Bündelung und Logistik für regionale Bio-Waren fehlt, dadurch erschwerter Zugang zu (großen) AHV-Betrieben ▪ Bio-Zertifizierung ist eine Hürde für Kantinen ▪ Fehlendes Wissen über bio-regionale Angebote bei Kantinenleitungen und über Nachfrage bei Erzeuger*innen ▪ Die öffentliche Hand ist noch zu wenig Vorreiterin bei der bio-regionalen AHV ▪ Erzeuger*innen können ihre Produkte auf den aktuellen Vertriebswegen schon gut vermarkten, weshalb mitunter der Anreiz für AHV zu produzieren, fehlt

Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wenn bioregionale AHV umgesetzt wird, können Verbraucher*innen insgesamt für bio-regionale Lebensmittel, sensibilisiert werden ▪ Anpassung des Speiseangebots (weniger Fleisch, mehr Gemüse und Getreideprodukte) vermindert die Kostensteigerung hin zu bio-regionalen Produkten in der AHV ▪ Absatz Kantinen und Einrichtungen der Partner und des Vereins BSG e.V. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kund*innen in Kantinen oder auch in der Schulverpflegung könnten teilweise nicht bereit sein, höhere Preise für bio-regionale AHV zu bezahlen ▪ Regional ist für viele Kund*innen das wichtigere Kriterium als Bio

Ziele bzw. Entwicklungsstrategie

- Dauerhafte Umstellung von Caterern und Kantinenbetreibern zu einer bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung.
- Dauerhafte Umstellung staatlich oder kommunal geführter Kantinen, Mensen und Einrichtungen zu einer bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung.
- Aufbau langfristiger und fairer Lieferbeziehungen.
- Sensibilisierung von Verbraucher*innen für bio-regionale Lebensmittel.
- Aufbau digitalisierter und intelligenter Logistikstrukturen.

Geplante Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte

Erzeuger-Abnehmer-Portal	
<p>Kurzbeschreibung: Eine Online-B2B-Plattform, auf der sich Bio-Erzeugerbetriebe und -Lieferant*innen sowie Kantinen, Gastronomie und Verpfleger*innen mit ihren jeweiligen Angeboten und Nachfragen präsentieren können. Die Plattform ermöglicht das Zusammentreffen von bestehenden Angeboten und Nachfragen und erleichtert zukünftige Kooperationen. Das Regionalmanagement spricht Betriebe und Küchenleitungen an und motiviert zum Eintragen auf der Plattform. Die Betreuung und Wartung der Plattform kann ggf. über beeinträchtigte Menschen der Sozialträger organisiert werden.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bio-Anbauverbände 2. Erzeuger*innen 3. Regionalmanagement/ GS Biosphärengebiet 4. Landwirtschaftsbehörden 5. Sozialträger 6. Biosphärgastgeber

Bio-Kochbuch für Kantinen	
<p>Kurzbeschreibung: Entwicklung eines speziellen Kochbuchs mit (AHV-fähigen) Gerichten für Kantinen mit möglichst hohem Anteil an regionalen Bio-Produkten, inkl. Verweis auf die Bezugsquellen und Einkaufsmöglichkeiten dieser Produkte. Das Kochbuch wird sukzessive ergänzt und könnte mit dem Erzeuger-Abnehmer-Portal kombiniert werden. Zusätzlich ist eine Verwendung in der Bildungsarbeit möglich.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Köch*innen von Kantinen 2. Erzeuger*innen 3. Schulen 4. Kindertagesstätten 5. Biosphärgastgeber 6. Landwirtschaftsbehörden 7. Regionalmanagement

Coachings für Küchenleitungen	
<p>Kurzbeschreibung: Das Regionalmanagement recherchiert nach interessierten Küchenleitungen. Mit Expert*innen und regionalen Erzeuger*innen werden Einkaufsmöglichkeiten, Kalkulationen, Beispiel-Speisepläne mit bio-regionalen Produkten, wertschätzende Kommunikation der Bio-Gerichte usw. besprochen. Es wird ein Wissensschatz aufgebaut, der individuelle Coachings von Küchenleitungen ermöglicht.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bio-Anbauverbände 2. Regionalmanagement 3. Küchenleitungen 4. Coaches der Vernetzungsstelle Schul- und Kindertagesstättenverpflegung

Schulungen für Kommunen bzgl. Ausschreibung von AHV-Leistungen	
<p>Kurzbeschreibung: Das Regionalmanagement wirbt bei Kommunen und anderen öffentlichen Trägern, z.B. Kindertagesstätten, Schulen und Hochschulen, für bio-regionale Produkte in ihrer AHV. Das Regionalmanagement vermittelt Beratungen, z.B. durch die Landesanstalt für Ernährung, wie bio-regionale Produkte in den Ausschreibungsunterlagen berücksichtigt werden können.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Regionalmanagement 2. Kommunen 3. öffentliche Träger 4. Expert*innen für Vergabe von AHV-Leistungen

Gemeinsame Marketingkampagne für bio-regionale AHV	
<p>Kurzbeschreibung: Gemeinsame Strategie, Bausteine und Muster wie bio-regionale Produkte und evtl. der Mehrpreis in den Kantinen an die Endkund*innen kommuniziert wird. Dabei steht die Transparenz der Wertschöpfungskette im Vordergrund. Zusätzlich werden die Vorteile von regionalen und zusätzlich biologisch erzeugten Produkten kommuniziert, z.B. anhand des ökologischen Fußabdrucks. Ein Anknüpfen an die landesweiten Kampagnen der Marketing Baden-Württemberg und des MLR, z.B. „Von Daheim“, ist vorgesehen.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bio-Anbauverbände 2. Küchenleitungen 3. Regionalmanagement / GS Biosphärengebiet 4. ggf. MBW 5. Netzwerke des Biosphärengebiets 6. Landwirtschaftsbehörden

C. Weitere Bereiche zur Vertiefung und Vernetzung mit Themen und Aspekten des ökologischen Landbaus

9. Biodiversität und ökologisches Ressourcenmanagement

Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb setzt sich für den Erhalt der artenreichen Kulturlandschaft unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit mit ökonomischen und sozialen Interessen ein. Im Sinne einer naturschutzorientierten und nachhaltigen Regionalentwicklung werden die Belange des Naturschutzes intensiv in die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region einbezogen. Dies geschieht z.B. durch die Regionalmarke ALBGEMACHT, die Förderung der Vermarktung regionaler Produkte, die unter anderem zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen sowie die Kriterien der Partnerinitiative des Biosphärengebiets Schwäbische Alb. Seit 2001 mit Beginn von PLENUM (Projekt des Landes zu Erhalt und Entwicklung von Natur und Umwelt) sind hunderte Projekte an der Schnittstelle Biodiversität, ökologisches Ressourcenmanagement und Landwirtschaft durchgeführt worden. Die Region

verfügt in dieser Hinsicht über einen sehr großen Erfahrungsschatz. Ziel ist es, diesen Erfahrungsschatz zusätzlich in die Netzwerke der Bioanbauverbände und Biobetriebe einzubringen und auf Anreize zu setzen, Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität umzusetzen. An diese Entwicklungen und Aktivitäten kann die Bio-Musterregion ideal andocken.

SWOT-Analyse Biodiversität

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ 20 Jahre Erfahrung der Akteur*innen im Bereich naturschutzorientierte Regionalentwicklung und ökologisches Ressourcenmanagement ▪ Zahlreiche Vorbildprojekte an der Schnittstelle Landwirtschaft, ökologisches Ressourcenmanagement und Naturschutz ▪ Vorliegende Planungen und Maßnahmenkataloge, z.B. Biodiversitätschecks für Kommunen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Bioanbauverbänden sowie Biobetrieben ausbaufähig ▪ Mangelnde Kommunikation von Lösungen an der Schnittstelle Landwirtschaft und Naturschutz ▪ Stellenweise Vorbehalte der Akteur*innen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dauerhafte Lösungen für mehr Biodiversität auf gesunden wirtschaftlichen Standbeinen ▪ Neue Erfahrungen und Modellprojekte auch in der Umsetzung des neuen Biodiversitätsstärkungsgesetzes 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Naturschutzleistungen sind in den betrieblichen Ablauf aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht integrierbar

Geplante Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte

Modellprojekte zur Steigerung der Biodiversität in Biobetrieben	
<p>Kurzbeschreibung</p> <p>Auf Grundlage der flächendeckenden Biodiversitäts-Checks für Kommunen können in weiteren Schritten geeignete flächenspezifische Maßnahmen zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität abgeleitet werden. Zudem sollen gemeinsam mit der Landwirtschaft Pläne z.B. zum Biotopverbund und zum Feldvogelschutz erarbeitet werden. Dies kann sowohl integrativ durch den Anbau entsprechend extensiver Kulturen, aber auch auf separaten Flächennutzungen, z.B. durch mehrjährige standortangepasste Blühflächen oder Brachen, erfolgen. Diese Leistungen sollen honoriert und über die Vermarktung von Bio-Produkten kommuniziert werden. Zudem sollen regelmäßige Austauschforen zwischen Naturschutz und Bioverbänden sowie Biobetrieben eingerichtet werden.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bio-Anbauverbände 2. Naturschutzverbände 3. Landwirtschaftsbehörden 4. Naturschutzbehörden/ Landschaftserhaltungsverbände 5. Regionalmanagement / GS Biosphärengebiet

10. Streuobst

Im Themenfeld Streuobst zielen die Aktivitäten des Biosphärengebiets auf die Erhaltung der Streuobstwiesen, deren naturschutzfachlich hochwertige Pflege und verbesserte

ökonomische Rahmenbedingungen ab. Dies wird z.B. über das Projekt „Inwertsetzung von Klima- und Naturschutzmaßnahmen in den nationalen Naturlandschaften“ derzeit umgesetzt. In diesem Projekt werden über den Verkauf von Naturschutzzertifikaten an Unternehmen mehrjährige Naturschutzmaßnahmen in Streuobstwiesen finanziert. Zudem unterstützt das Biosphärengebiet die Erhaltung von Streuobstwiesen durch Förderprojekte, wie die Anschaffung von Verarbeitungsanlagen für Streuobst. Über verschiedene Handlungsfelder hinweg wurden durch das Biosphärengebiets- und das PLENUM-Förderprogramm 73 Projekte mit Bezug zum Thema Streuobst mit 569.919 Euro gefördert (Gesamtinvestition 1,50 Mio. Euro; 2008 bis 2018). Sechs streuobstverarbeitende Betriebe sind zudem als Partnerunternehmen zertifiziert. In einem landesweiten Projekt von vier Großschutzgebieten wurde gemeinsam mit dem zertifizierten Partner, der Brennscheuer Strasser, der BIRNOH, ein Streuobstaperitif aus alten Birnensorten, erfolgreich am Markt etabliert. Die Geschäftsstelle hat zudem mit viel Engagement die Gründung des Vereins Schwäbisches Streuobstparadies e.V. im Jahr 2012 unterstützt (www.streuobstparadies.de), um die naturschutzorientierte Regionalentwicklung zum Erhalt der Streuobstwiesen zu fördern.¹

Diese Aktivitäten sollen fortgesetzt und um die Ziele einer Bio-Musterregion ergänzt werden. So ist gemeinsam mit dem Verein Schwäbisches Streuobstparadies e.V. geplant, die Bio-Zertifizierung von Streuobst in der Region mit Hilfe von Sammelzertifizierungen stark voranzubringen und zudem mehr Streuobst-Bio-Produkte in die Vermarktung zu bringen.

11. Tierwohl, Ansätze für innovative Tierhaltung

Durch die angestrebte Steigerung der Umstellung auch von tierhaltenden Betrieben werden unmittelbare Tierwohlaspekte realisiert – durch höheres Platzangebot und weitere verbesserte Haltungsbedingungen. Bestehende Projekte, wie z.B. Bruderhahn-Initiativen von geflügelhaltenden Betrieben oder extensive Hüttehaltung von Schäfereien, sollen im Rahmen der Bio-Musterregion weiter in die Öffentlichkeit getragen werden. Erkenntnisse aus modellhaften Tierhaltungsformen werden innerhalb von Workshops, Austauschterminen und Hofgesprächen durch die Bio-Musterregion weitergegeben. Bei der Regionalmarke ALBGEMACHT ist das Tierwohl eine von 7 Säulen der verbindlichen Produktkriterien.

12. Bäuerliche Energienutzung, Ansätze zur Energieeinsparung, Bio-Bioökonomie

Im Bereich der naturverträglichen Biomassenutzung besteht im Biosphärengebiet Schwäbische Alb über das Kooperationsprojekt **Bienenstrom** ein Netzwerk mit Biogasanlagenbetreibern, dem Fachverband Biogas und den Stadtwerken Nürtingen. Bienenstrom ist ein Kooperationsprojekt der Stadtwerke Nürtingen GmbH mit dem Biosphärengebiet, das 2018 gestartet wurde und bundesweit vermarktet wird (www.bienenstrom.de). Das Ziel ist, Maisflächen und weitere intensive Biomassekulturen durch Flächen mit mehrjährigen blühenden Energiepflanzen zu ersetzen und in Biogasanlagen zur Stromerzeugung zu nutzen. Damit handelt es sich um das erste Stromprodukt, das Ökostrom und die Finanzierung artenreicher Blühflächen kombiniert. Mit jeder vermarkteten Kilowattstunde „Bienenstrom“ fließt 1 Cent als Blühhilfe-Beitrag an die beteiligten landwirtschaftlichen Betriebe, die dadurch einen Teil der erhöhten Anbaukosten bzw. der Ertragsminderung im Vergleich zur Energiepflanze Mais ersetzt bekommen. 2020 betrug die geförderte Fläche rd. 31 ha, Tendenz steigend. Ein Ausbau des Projektes auf Flächen der Biobetriebe wird angestrebt.

¹ Der Verein Schwäbisches Streuobstparadies besteht aus 304 Mitgliedern darunter 6 Landkreise, 49 Städte und Gemeinden, 98 Unternehmen und 118 Vereine und Initiativen.

Darüber hinaus betreiben alle Landkreise im Biosphärengebiet Klimaschutz- bzw. Energieagenturen, die mittels Beratungen, Fortbildungen, Projekten und Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz beitragen. Die Bio-Musterregion kann an diese bestehenden Projekte und Initiativen anknüpfen und soll z.B. durch Bewerbung der Energieeffizienzberatung einen zusätzlichen Beitrag zum Klimaschutz etablieren und festigen.

13. Vernetzung und Kooperation

Die bestehende Vernetzung innerhalb des Biosphärengebiets bildet die Basis unserer Idee einer projektorientierten und umsetzungsstarken Bio-Musterregion. Die bestehende Vernetzung ergibt sich sowohl aus den Bioverbänden der Region, des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. (siehe Anlage I, Vereinsportrait) und Projekten der Region. Allein aus unserem Verein lassen sich zahlreiche Mitglieder identifizieren, die bio-regionale Lebensmittel in ihre Versorgungsangebote integrieren können (Landkreise, Kommunen, Kirchen, Sozialträger, Schulen, Kindertagesstätten, Unternehmen, Vereine etc.).

Wie bereits betont, bestehen starke **Netzwerke der Bioanbauverbände**. Diese können noch mit den bereits bestehenden Netzwerken des Biosphärengebiets und den weiteren Beteiligten der Versorgungskette ergänzt werden. Der Bioland e.V., die Demeter-Beratung e.V., der Naturland e.V. und Zusammenschlüsse wie die Regionale Bioland-Erzeugergemeinschaft REBIO arbeiten für Projekte und zum Informationsaustausch bereits eng mit der Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb zusammen. Diese Infrastruktur können und wollen wir direkt nutzen, um in die Umsetzung als Bio-Musterregion zu starten. Durch das Zusammenführen der Netzwerke der Bioanbauverbände und des Biosphärengebiets Schwäbische Alb konkret als Bio-Musterregion können die bestehenden Netzwerke effizienter genutzt werden und die gemeinsame Arbeit an Projekten sowie Öffentlichkeitsarbeit noch besser funktionieren.

Zudem besteht mit der **Partnerinitiative des Biosphärengebiets** ein weiteres und schlagkräftiges Netzwerk. Die Auszeichnung „Partner der Nationalen Naturlandschaften“ steht bundesweit für ein Kooperationsprogramm zwischen Großschutzgebieten und regional ansässigen Unternehmen und Dienstleistern. Diese sogenannten „Partner-Initiativen“ verbinden ein gästeorientiertes Naturerlebnis mit hohem Qualitätsanspruch und tragen zugleich dem Schutz der Natur und Umwelt Rechnung. Sie sind ein beispielgebendes Erfolgsmodell einer Win-Win-Situation für die Tourismuswirtschaft, den Gast und die Natur. Derzeit sind im Biosphärengebiet Schwäbische Alb 110 Betriebe als Partner zertifiziert. Zusätzlich zu den Mindestanforderungen für Partner der „Nationalen Naturlandschaften“, müssen diese im Biosphärengebiet weitere Kriterien erfüllen, auch im Bereich Naturschutz. Dazu gehören Kriterien bezüglich des Verkaufs bzw. der Verwendung regionaler Produkte sowie Anforderungen an die Herstellung von Produkten. Gestützt werden die Kriterien für Partnerbetriebe häufig durch geprüfte Zertifizierungen (z.B. EMAS, Service Q Deutschland, QZ BW, Schmeck den Süden, Wanderbares Deutschland etc.). Branchenspezifische Kriterien existieren derzeit für Unternehmen im Bereich Hotellerie- und Gastronomie (23), Ferienunterkünfte (7), Natur- und Landschaftsführer*innen (34), außerschulische Bildung (5), Informationszentren (18), Informations- und Bildungsmobile (1), verarbeitende Betriebe (Betriebsführungen) im Bereich Back- oder Brauhandwerk sowie Nudelherstellung und der Streuobst-, Fell- und Wollverarbeitung (18) sowie touristische Informationsstellen (4).

Im Netzwerk der **Biosphärenschulen** wird Schüler*innen ermöglicht, Natur und Kultur des Biosphärengebiets vor der eigenen Haus- bzw. Schultür zu entdecken und zu erleben. Ökologische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge werden im Unterricht und auch bei Lerngängen mit außerschulischen Partner*innen verständlich gemacht und es wird

verdeutlicht, wie Mensch und Natur im Einklang miteinander leben können. Biosphärenschulen zeigen Kindern Möglichkeiten auf, ihre Welt im Rahmen ihres Verantwortungsbereichs selbst mitzugestalten und geben diesem Handeln bei gemeinsamen Aktivitäten und Projekten Raum im Schulalltag. Das Netzwerk besteht momentan aus sieben Grundschulen mit 715 Schüler*innen, 70 Lehrkräften und ihren zugehörigen Schulämtern (3) und Schulträgern (7), 30 außerschulischen Partner*innen, die weitere Schulgemeinschaft (Betreuungskräfte, Hausmeister*innen etc.) sowie die rund 500 Familien der BiosphärenschulKinder. Aktuell wird das Netzwerk ausgeweitet, weitere 3 Grundschulen sowie sechs Schulen der Sekundarstufe kommen 2021 dazu. Zudem wird parallel ein Netzwerk zu Biosphären-Kindertagesstätten aufgebaut.

Mehr als 3.000 Kinder und Jugendliche nehmen jährlich am **Junior Ranger** Programm des Biosphärengebiets und seiner Partner*innen teil. Ziel ist es, junge Menschen an Natur, Umwelt, Forst, Landwirtschaft und Nachhaltigkeit heranzuführen und diese für die Themen der Zukunft zu begeistern. Dies geschieht durch Ansätze der BNE, Umwelt-, Wildnis-, und Waldpädagogik. Hier können die Inhalte einer Bio-Musterregion zusätzlich sehr gut weitergegeben werden.

Das **Zukunftsforum Biosphärengebiet** mit der Leitfrage „Wie soll sich unsere Landwirtschaft entwickeln?“ wurde 2018 und 2019 durchgeführt und lieferte wichtige Impulse und Kontakte zu den Themen Biodiversität, Streuobst, Getreidebau sowie Fleischerzeugung und -konsum. In partizipativen Werkstätten wurden Projekte initialisiert, die zu den Zielen einer Bio-Musterregion passen. So entstand beispielsweise die intensive Beschäftigung nach der Frage zukunftsfähiger Schlachtinfrastruktur in der Region (www.zukunftsforum-biosphaerengebiet.de).

Gleichmaßen gilt es nun, die vorhandenen Netzwerke für die Erreichung der Ziele in der bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung zu nutzen. Dazu müssen neue Kooperationen geschlossen und bestehende Netzwerke weiter für das Thema begeistert werden. Teilnehmende Projektpartner*innen sollen den Mehrwert einer zielgerichteten Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit erhalten.

Mit Akteuren, wie der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum, die bereits Veranstaltungen und Beratungen im Bereich Vernetzung, Beratung und Optimierung der Verpflegung anbieten soll ein enger Erfahrungs- und Ergebnisaustausch in beide Richtungen stattfinden.

SWOT-Analyse Kooperation

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Große Netzwerke mit 156 Vereinsmitgliedern, 110 zertifizierten Partnerunternehmen, 7 Biosphärenschulen und dem Junior Ranger Programm ▪ Netzwerke von produzierenden und verarbeitenden Betrieben sowie im Bereich der Information vorhanden ▪ Zugang zu Schulen und deren Schulträger ist durch die Biosphärenschulen gegeben 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kantinenleitungen wissen zu wenig vom regionalen Angebot an Bio-Produkten ▪ Erzeuger*innen wissen zu wenig über die Produktnachfrage der Kantinen ▪ Das Potenzial der Netzwerke ist derzeit noch nicht ausreichend auf die Themen Ökolandbau und Außer-Haus-Verpflegung ausgerichtet
Chancen	Risiken

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehende Netzwerke können direkt von dem Regionalmanagement genutzt werden, um das Angebot dieser und weiterer Produzent*innen mit der Nachfrage von teilweise bereits in Biosphärenthemen engagierten Schulträgern, Trägern von Kindertagesstätten, Küchenleitungen und Caterern zu verknüpfen ▪ Bestehende Kontakte in den Netzwerken können auch im Bildungsbereich genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ohne eine Analyse von Angebot und möglicher Nachfrage können verpflichtende Kooperationen nicht bedient werden ▪ Zeitliches Engagement bei Ehrenamtlichen evtl. wegen Überlastung nicht möglich
--	--

Gepante Maßnahmen, Aktivitäten und Projekte

Vernetzungsstelle für Kindertagesstätten- und Schulverpflegungen	
<p>Kurzbeschreibung: Das Regionalmanagement vernetzt Träger, Caterer und Küchenleitungen von Kindertagesstätten- und Schulverpflegung für einen Erfahrungsaustausch. Durch ähnliche Zielgruppen, Produkte und Rahmenbedingungen können Produkte und Preise kommuniziert werden, wodurch neue gemeinsame Strategien für mehr bio-regionale Produkte in den Kindertagesstätten und Schulen entstehen. Das Regionalmanagement geht zusätzlich auf finanzielle Akquise zur Unterstützung der Schulen (z.B. Fundraising).</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schulträger / BS-Schulen 2. Träger von Kindertagesstätten 3. Küchenleitungen 4. Caterer 5. Landkreise 6. Landwirtschafts-behörden 7. Regionalmanagement / GS Biosphärenggebiet

Unterstützung bei der Bio-Zertifizierung	
<p>Kurzbeschreibung: Das Regionalmanagement vermittelt an die entsprechenden Beratungsstellen. Es vernetzt insbesondere kleine Betriebe, für die eine eigene Zertifizierung zu aufwendig ist und regt Sammelzertifizierungen an.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bio-Anbauverbände 2. Regionalmanagement / GS Biosphärenggebiet 3. Verein Schwäbisches Streuobstparadies e.V. 4. Landwirtschaftsbehörden

Bio-Regio Messe	
<p>Kurzbeschreibung: Erzeuger*innen und Verarbeiter*innen präsentieren ihre Bio-Produkte und Möglichkeiten auf einer regionalen Messe den Küchenleitungen und AHV-Trägern.</p>	<p>Mitwirkende:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bio-Anbauverbände 2. Regionalmanagement / GS Biosphärenggebiet 3. Landwirtschaftsbehörden 4. Ggf. MBW

D. Überlegungen zur Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in der Bio-Musterregion

Die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit der Bio-Musterregion wird an die bestehenden und sehr gut funktionierenden Strukturen angeknüpft. Ziel ist es, durch Angebote orientiert an den

Grundsätzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) Verhaltensänderung in Bezug auf Lebensmittelkonsum und zur Umsetzung von Projekten im Sinne der Bio-Musterregion zu motivieren. Ziel ist es auch, die Themen ökologischer Landbau und bio-regionale Außer-Hausverpflegung langfristig in den Köpfen der Region zu etablieren. Folgende Bausteine sind dabei geplant:

- Öffentlichkeitsarbeit durch die drei beteiligten Landkreise, die Bioanbauverbände, den Verein Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. sowie die zertifizierten Partner des Biosphärengebiets.
- Öffentlichkeitsarbeit über die Plattformen und Medien des Biosphärengebiets Schwäbische Alb: Pressemitteilungen, Messepräsenzen, Informationsstände, Fachvorträge und Redebeiträge auf regionalen und überregionalen Veranstaltungen, eigene Printmedien (Broschüren, Flyer), Webseite (www.biosphaerengebiet-alb.de), Soziale Medien mit dynamisch wachsenden Zugriffzahlen (Instagram und Facebook), Kundennewsletter, Kommunikationsmöglichkeiten durch das Biosphärenzentrum (rd. 20.000 Besucher*innen pro Jahr) und das Netzwerk von 18 dezentralen Infozentren (rd. 550.000 Besucher*innen pro Jahr), bundesweite Beachtung als UNESCO anerkannte Modellregion für nachhaltige Entwicklung.
- Bildungsarbeit durch die Plattformen des Biosphärengebiets: Pädagogische Arbeit des Biosphärenzentrums mit Schulklassen und weiteren Besucher*innen, Anknüpfen an die Biosphärenschulen und das Junior Ranger-Programm, Möglichkeiten für landwirtschaftlich orientierte Veranstaltungen auf den Höfen und in den Räumlichkeiten des Biosphärenzentrums sowie auch der dezentralen Informationszentren.
- Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit durch das Jahres-Veranstaltungsprogramm des Biosphärenzentrums mit rund 70 Veranstaltungen pro Jahr (Themenschwerpunkt 2017: Nachhaltige Landwirtschaft; 2019: Biodiversität).
- Bildungsarbeit durch die beteiligten Landkreise im Rahmen der bestehenden Angebote zu Ernährung und Hauswirtschaft: Landesinitiative „Mach´s Mahl“, Bewusste Kinderernährung „BeKi“, im Rahmen der Gläsernen Produktion sowie im Rahmen der Initiative Lernort Bauernhof.
- Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Regionalkampagne „Von Daheim“ gemeinsam mit dem MLR und der MBW. Prüfung der Nutzung des Biozeichens Baden-Württembergs.
- Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit durch die am Biosphärengebiet beteiligte Verbände.

SWOT-Analyse Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehende Strukturen bei Landkreisen, Bioverbänden und Biosphärengebiet ▪ Kommunikationsstärke der Netzwerke ▪ Bildungsaktivitäten der Region 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikationsmittel noch nicht Richtung Ökolandbau und Außer-Haus-Versorgung genutzt
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bestehende Netzwerke können direkt von dem Regionalmanagement genutzt werden und zielgerichtet im Bereich Bildung und Öffentlichkeitsarbeit ausgebaut werden 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kommunikative Überforderung der Verbraucher*innen

E. Was uns als Bio-Musterregion in Baden-Württemberg darüber hinaus besonders auszeichnet

Zusätzlich sehen wir die nachfolgenden Punkte als Alleinstellungsmerkmal und als ideale Anknüpfungspunkte für die Bio-Musterregion:

- Die zahlreichen engagierten Akteur*innen, die hinter den Zielen der Bio-Musterregion und des Biosphärengebiets stehen und zu deren Erfüllung mit kreativen und innovativen Ideen beitragen.
- Jahrelange Erfahrung und Verlässlichkeit der Region in Prozessen der nachhaltigen Regionalentwicklung: Neben dem Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist die Vorarbeit durch die Programme PLENUM, Regionen Aktiv, dem Schwäbischen Streuobstparadies e.V. und LEADER Mittlere Alb, die mit ähnlichen Zielen Netzwerke und Vertrauen in der Region aufbauten, zu nennen.
- Die enge Stadt-Land-Verflechtung: Eine Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb profitiert davon, einerseits als Tourismus-Subdestination in Reichweite für Tagesgäste und andererseits durch Absatzchancen in der Metropolregion Stuttgart für bio-regionale Produkte zu fungieren.
- Die hohe Akzeptanz des Biosphärengebiets Schwäbische Alb: Eine 2019 durchgeführte Bevölkerungsumfrage ergab, dass 70 % der Bevölkerung sicher für den Fortbestand des Biosphärenreservats stimmen würden, wenn am nächsten Sonntag darüber abgestimmt werden würde. 16 % der Bevölkerung würden unter einer Bedingung dafür stimmen und nur 2 % würden sicher gegen den Fortbestand stimmen. 12 % enthielten sich.

F. Zusammenfassung

Mit der Einrichtung des Biosphärengebiets Schwäbische Alb 2008 und der UNESCO-Anerkennung 2009 entstand in der Region eine außergewöhnlich große Aufbruchsstimmung. Hunderte Akteur*innen aus Verbänden, Gemeinden, Unternehmen sowie Bürger*innen engagieren sich seither in der nachhaltigen Entwicklung der Region. So entstanden eine Vielzahl von neuen, nachhaltigen Projekten und Angeboten, die durch das gemeinsame „Ziehen an einem Strang“ eine hohe Akzeptanz bei den Leistungsträger*innen und bei der Bevölkerung erreichten. Allein an der Erstellung des Rahmenkonzepts beteiligten sich über 200 Personen in den Gremien, über 1500 Bürger*innen brachten Ideen ein. Die Region sprüht seither vor Ideen und Aktivitäten.

Die Etablierung einer Bio-Musterregion im Biosphärengebiet Schwäbische Alb ist der nächste konsequente Schritt und setzt ideal auf bestehenden Projekten und Netzwerken auf. Zudem ist es an der Zeit, dass das auf den ersten Blick komplizierte Thema bio-regionale Außer-Haus-Verpflegung angegangen wird, da hier sowohl Marktpotentiale und auch Chancen zum verstärkten Kontakt mit Verbraucher*innen schlummern. Darüber hinaus können durch die Steigerung der Netzwerkaktivitäten, der Verbrauchersensibilisierung, der Einbindung von Sozialträgern und dem Erhalt der Biodiversität begleitend zur Außer-Haus-Versorgung wichtige Akzente gesetzt werden.

Für die Bio-Musterregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb wurden so in einem gemeinsamen Prozess Potentiale erkannt, die unmittelbar in einen projektorientierten und umsetzungsstarken Prozess unter der Überschrift „Bio für Alle!“ geleitet werden.

Anlagen zur Bewerbung als Bio-Musterregion

I. Portrait des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V.

Im Februar 2014 wurde der Verein "PLENUM Schwäbische Alb e.V." zum Verein „Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V.“ weiterentwickelt. Aufgabe des Vereins ist es, Ziele, Maßnahmen und Projekte im Biosphärengebiet Schwäbische Alb durch eine breite Einbindung und Beteiligung von Akteur*innen vor Ort zu unterstützen. Vorsitzender des Vereins ist Herr Landrat Thomas Reumann (Landkreis Reutlingen), er wird durch Herrn Bürgermeister Mike Münzing (Stadt Münsingen) vertreten. Der gemeinnützige Verein hat seinen Sitz in Münsingen und umfasst die drei Organe Mitgliederversammlung, Vorstand und Beirat (siehe Satzung unter: www.biosphaerengebiet-alb.de/images/lebensraum/ueberuns/2014-02-18%20Satzung%20BSG-Verein.pdf).

Vorstand

Der 14-köpfige Vorstand leitet die Geschäfte nach Maßgabe der Beschlüsse der Mitgliederversammlung sowie des Beirats und setzt sich wie folgt zusammen:

- Thomas Reumann, Landrat Landkreis Reutlingen
- Mike Münzing, Bürgermeister Stadt Münsingen
- Gebhard Aierstock, Vorsitzender Kreisbauernverband Reutlingen e.V.
- Matthias Bäcker, Bürgermeister Stadt Neuffen
- Achim Nagel, Leiter Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- Heinz Eininger, Landrat Landkreis Esslingen
- Erich Haas, Schwäbischer Albverein – Vorsitzender Teck-Neuffen-Gau
- Manuel Hailfinger, Tourismusverein Sonnenalb e.V.
- Barbara Lupp, BUND Regionalverband Neckar-Alb
- Prof. Dr. Maria Müller-Lindenlauf, HfWU Nürtingen-Geislingen
- Heiner Scheffold, Landrat Alb-Donau-Kreis
- Klaus Tappeser, Regierungspräsident Regierungspräsidium Tübingen
- Hartmut Walz, Bürgermeister Gemeinde Westerheim
- Bernhard von Nathusius, Kreisbauernverband Ulm-Ehingen e.V.



Abbildung 1: Treffen Vorstand Ende 2019 in Lauterach, Alb-Donau-Kreis
(Foto: GS Biosphärengebiet)

Beirat

Der Biosphärengebiets-Beirat entscheidet über Projektmittel des Förderprogramms Biosphärengebiet Schwäbische Alb und berät die Geschäftsstelle in wichtigen Fragen des Großschutzgebiets. Seine auf drei Jahre gewählten 33 Mitglieder setzen sich zusammen aus Vertreter*innen von Kommunen, Verbänden der Landwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Streuobst, Tourismus, Unternehmen, Sozialträgern, sowie Hochschulen.



Abbildung 2: Beiratssitzung 2019, Münsingen, Landkreis Reutlingen (Foto: GS Biosphärengebiet)

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung berät wichtige aktuelle Entwicklungen im Biosphärengebiet und gibt Empfehlungen dazu. Sie erörtert die Jahresberichte des Vorstands und des Beirats sowie den Kassenbericht. In beratender Funktion erörtert sie das jährliche Arbeitsprogramm der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets und spricht Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Biosphärengebiets im Sinne der Rechtsverordnung und des Rahmenkonzeptes aus. Die 156 Vereinsmitglieder werden mindestens einmal jährlich zur ordentlichen Mitgliederversammlung geladen.



Abbildung 3: Abstimmung MV 2019, Lauterach, Alb-Donau-Kreis (Foto: GS Biosphärengebiet)



**II. Auflistung der 110 zertifizierten Partnerunternehmen
und Partnerdienstleister*innen**

Abbildung 4: Partner Logo

Hotellerie und Gastronomie – Biosphäregastgeber	Ferienunterkünfte
Hotel Forellenhof Rössle, Lichtenstein	Ferienhaus "em Biehl", Ehingen
Austermann's Landgaststube, Schelklingen	Ferienwohnungen Holder, Hayingen
Biohotel-Restaurant Rose, Hayingen	Ferienhof Brunner, Hayingen
Stausee-Hotel, Metzingen	Hofgut Hopfenburg, Münsingen
Flair Hotel Vier Jahreszeiten, Bad Urach	SAV Wanderheim Burg Derneck, Hayingen
Gasthaus Schützen, Münsingen	Ferienhaus Katrin, Bad Urach
Gasthaus zum Adler, Ehingen	Gruppenunterkunft Herrliche Auszeit, Münsingen
Gasthof Hirsch im Grünen, Mehrstetten	Informations- und Erlebniszentren
Gasthof Friedrichshöhle, Hayingen	Entdeckerwelt Bad Urach
Gasthof Krone, Bissingen an der Teck	Freilichtmuseum Beuren
Gutsgaststätte Alteburg, Reutlingen	Gestütsmuseum Offenhausen, Gomadingen
Hotel Restaurant Gasthof Herrmann, Münsingen	Haupt- und Landgestüt Marbach, Gomadingen
Hotel Restaurant Graf Eberhard, Bad Urach	Informationszentrum Ehinger Alb, Ehingen
Hotel Restaurant Post, Laichingen	Informationszentrum Lauterach
Hotel Restaurant Schwanen, Metzingen	Informationszentrum Schelklingen
Hotel Gasthof Rössle, Westerheim	Kugelmühle Neidlingen
Hotel Speidel's Braumanufaktur, Hohenstein	Münsinger Bahnhof, Münsingen
Köhler's Krone, Ehingen	Naturschutzzentr. Schopflocher Alb, Lenningen
Lagerhaus an der Lauter, Gomadingen	Obstbaumseum Glems, Metzingen
Landgasthof Adler, Ehingen	Peterstor Zwiefalten
Landhaus Engelberg, Beuren	Schertelshöhle Westerheim
Landhotel Wiesenhof, Heroldstatt	Umweltbildungszentrum Listhof, Reutlingen
Land- und Ferienhotel Wittstaig, Münsingen	Waldschulheim Indelhausen, Hayingen
	Weinbaumuseum Metzingen
Verarbeitende Betriebe – Streuobstverarbeitende Betriebe	Wimsener Mühle, Hayingen
Burkhardt Fruchtsäfte, Laichingen	Württembergisches Trachtenmuseum, Pfullingen
Weingut und Destillate Dolde, Frickenhausen	Bildungsmobile
Häussermann Fruchtsäfte, Neckartenzlingen	NABU-Biosphärenmobil
Reusch Fruchtsäfte, Dettingen/Erms	Natur- und Landschaftsführer (34)
Obstbau und Brennerei Straßer, Dettingen/Erms	„Die Obstler“
Wirtsbauer's Obstbrennerei, Merklingen	„Schwäbische Landpartie“
Verarbeitende Betriebe – Bäckereien	„BlauKulTour“
Bäckerei Konditorei Bayer, Reutlingen	„Alb-Guides“
Vollkornbäckerei Berger, Reutlingen	„TrÜP-Guides“
Bäckerei Glocker, Gomadingen	„Gasteführer Schwäbischer Albverein“
Scholderbeck GmbH & Co. KG, Weilheim/Teck	Touristische Informationsstellen
Bäckerei Winter GmbH, Dettingen/Erms	Kurverwaltung Bad Urach
Verarbeitende Betriebe – Brauereien	Stadtmarketing und Tourismus Reutlingen
Berg Brauerei, Ehingen	Tourist Information Outletcity Metzingen
Hirschbrauerei Schilling KG, Römerstein	Tourist Information Münsingen
Zwiefalter Klosterbräu OHG, Zwiefalten	Außerschulische Bildungspartner
Verarbeitende Betriebe – Nudelhersteller	Heidi Schubert, Aktives Lernen, Owen
Franz Tress GmbH & Co. KG, Münsingen	Alexander Rothenbacher, Waldpädagoge, Ehingen
Verarbeitende Betriebe – Fellverarbeiter	Barbara Zeppenfeld, ArcheSchäferei, Reutlingen
Wolly Erwin Fritz GmbH & Co. KG, Metzingen	Frank Simon, Waldpädagoge, Bad Urach
Verarbeitende Betriebe – Wollverarbeitende Betriebe	Julia Krüger, Mit Pferden auf dem Weg, Mehrstetten
Flomax Naturmode GmbH, St. Johann	
Textilkunst Lina Dippel, Münsingen	

Abbildung 5: Auflistung der Biosphärengebiets Partner*innen

III. Potentialerhebung Außer-Haus-Verpflegung innerhalb des Vereins

Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V. und der Partnerinitiative

Die Potentialanalyse soll einen Überblick über die zahlreichen Möglichkeiten eines Ausbaus der Außer-Haus-Verpflegung im Biosphärengebiet Schwäbische Alb geben. Die Recherche begrenzt sich vorerst auf die für den Außer-Haus-Verzehr relevanten Mitglieder des Vereins Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V., Einrichtungen der beteiligten Kommunen und auf Akteur*innen der Partnerinitiative.

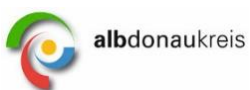
Folgende Kategorien sollen zu einer schnellen Übersicht verhelfen: Kindertagesstätten und Schulen; Sozialträger, darunter Diakonien, sonstige kirchliche Einrichtungen und die Samariterstiftung; Biosphäregastgeber, darunter Hotels und Restaurants; Verarbeitende Betriebe, darunter Bäckereien, Brauereien und weitere; Einrichtungen der Vereine; Kreiskrankenhäuser in der Gebietskulisse des Biosphärengebiets. In den 29 Kommunen des Biosphärengebiet Schwäbische Alb bieten vor allem die Schulen und Kindertagesstätten ein großes Potential an bereits bestehendem Verpflegungsangebot. Rund 65% der Schulen und 49% der Kindertagesstätten bieten Mittagessen an, vorerst unabhängig davon, ob von Schulklassen gemeinsam, in einer Mensa oder von einem Caterer gekocht wird.

Mitglied / Partner (nur Mitgliedskommunen BSG)	Insgesamt	Mit Verpflegung
Verein Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V.		
Kindertagesstätten der Kommunen	169	83
Schulen der Kommunen	110	72
Sozialträger	8	4
Vereine (Wanderhütten, -häuser)	13	13
Kreiskrankenhäuser	5	5
Verarbeitende Betriebe und Filialen (ohne Partner s.u.)	1	7
Zertifizierte Partner BSG		
Hotel- und Gastronomie	24	24
Verarbeitende Betriebe und deren Filialen	18	14
Informations- und Erlebniszentren	18	5
Gesamt	366	227

Abbildung 6: Zusammenfassung Potentiale Verein BSG e.V. und Biosphärengebiets Partner*innen

Zusätzlich gibt es noch zahlreiche Potentiale im Bereich der Vereinsmitglieder außerhalb der Gebietskulisse des Biosphärengebiets. Als Beispiele seien genannt die Kantinen der Regierungspräsidien Tübingen und Stuttgart, der Landratsämter Alb-Donau-Kreis und Esslingen sowie weitere fünf Kreiskliniken.

Die Auflistung zeigt schon in der groben Übersicht viele Einrichtungen und Akteur*innen und das im Biosphärengebiet Schwäbische Alb bereits groß vorhandene Außer-Haus-Versorgungsangebot. Ein Regionalmanagement kann hier direkt mit den Entwicklungsstrategien zur bio-regionalen Außer-Haus-Verpflegung ansetzen.



Landkreis
Esslingen



LANDKREIS
REUTLINGEN



Bioland



Naturland

Antragssteller
Biosphärengebiet Schwäbische Alb e.V.
Biosphärenallee 2 - 4
72525 Münsingen
Tel. 07381 932938-0
biosphaerengebiet@rpt.bwl.de
www.biosphaerengebiet-alb.de

Impressum
Fotos:
Titelseite: Geschäftsstelle BSG, Arnulf Hettrich, popp-photolia_Stock.adobe.com
Rückseite: Marc Schultheiß

Nationale
Naturlandschaften



Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb gehört zu den „Nationalen Naturlandschaften“, der Dachmarke der deutschen Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturparks getragen von Nationale Naturlandschaften e. V.: www.nationale-naturlandschaften.de